

im Orient, bediente man sich theils ausschließlich, theils neben den Oellampen hauptsächlich der Wach- oder Talgkerzen, die man auf einen Ständer (candelabrum, funale) mit aufragendem Stiel aufzustellen pflegte (so nach heidnischen Schriftstellern und altchristlichen Bildwerken bei Garrucci, tav. 101—104, und de Rossi, Roma sott. III, 610; Ichnuchi Lampenhalter, Ichnuchi penales Kronleuchter, bei Prudent., Cath. 5, 141 sq., Migne, PP. lat. LIX, 829). Nach Prudentius standen in der Mitte des 3. Jahrhunderts, zur Zeit des hl. Laurentius, in Rom bei gottesdienstlichen Versammlungen die Kerzen auf goldenen Leuchtern (auroque nocturnis sacris adstare fixos cereos, Peristeph. 2, 71, Migne LX, 300; vgl. Paulin. Nol., Natal. S. Felic. 3, 99 sq.; 9, 390 sq., Migne LXI, 467. 657). Für die reichliche Verwendung von Wachskerzen beim Gottesdienste zeugen Venantius Fortunatus (Carm. 5, 5, Migne LXXXVIII, 187) und die um 386 geschriebene Peregrinatio Silviae (ed. Gamurini, Rom. 1887, 84—109). Der hl. Isidor von Sevilla gibt den Grund hierfür mit den Worten: Sub typo luminis illa lux ostendatur, de qua in Evangelio legitur: Erat lux vera, quae illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum (Etymol. 7, 12; 20, 10 et 11, Migne LXXXII, 293. 720 sq.). Das Concil von Carthago im J. 398 verordnet in can. 6, daß bei der Weihe des Altoluthen der Diacon demselben ceroserarium cum cereo überreichen soll; dies läßt auf den Gebrauch zu Rom schließen, denn in Carthago herrschte die römische Disciplin. Wenn factantibus denjenigen tadelt, qui auctori et datori luminis candelas ac cerarum lumen offert pro munere (Div. inst. 6, 2, Migne VI, 637—639), so mißbilligt er damit nicht die christliche Sitte seiner Zeit, sondern richtet sich nur gegen die abergläubischen Heiden, welche ihren verarmlichen in Finsterniß lebenden und des Lichtes bedürftigen Göttern Kerzen anzündeten (vgl. Hieron. Adv. Vigilant. l. c. Epist. 108 ad Eustoch., Migne XXII, 878 sq.). Hat doch auch der hl. Augustin, oder wer der Verfasser der betreffenden Rede ist, zu dergleichen Opfern für kirchliche Zwecke aufgefordert: Qui possunt, aut cereolos aut oleum quod in candelibus mittatur, exhibeant (Itern. 215 de temp., bei Ducange s. v. candelae). Schließlich sei noch bemerkt, daß es in den Acten des hl. Cyprian (gest. 258) heißt, er sei praelucentibus cereis begraben worden (Ruizart, Act. Mart., ed. Veronens. 1731, 190).

II. Gegenwärtige Verwendung. Wie aus dem Sacramentar Gregors d. Gr. und den zwischen Ordines (Migne, PP. lat. LXXVIII, 88. 317. 339. 505. 939) herabgeht, brannten die Kerzen während der ganzen Feier der heiligen Messe (vgl. Microl. c. 11, Migne CLI, 984; Annal., Eclogae, Migne CV, 1317); doch standen die Leuchter nicht auf dem Altare, sondern dort, wo die Altoluthen, nachdem sie mit den Kerzen

den Priester zum Altare geführt, ihren Platz hatten (Acolythi ponunt cereostata in pavimento ecclesiae, Ordo Rom. vulgatus, ed. G. Ferrar., Romae 1591). Erst seit dem 12. Jahrhundert finden sich Leuchter neben dem Kreuz auf dem Altare selbst (Innoc. III., De mysterio altar. 2, 21, Migne CCXVII, 811). Wie dann aus der oben angeführten Mittheilung des hl. Hieronymus hervorgeht, wurden für die Vorlesung des Evangeliums eigene Leuchter herbeigebracht, und die Vorschrift: post lectum evangelium candelas extinguantur (Migne CV, 1323), bezieht sich auf diese zur Lesung herbeigebrachten Kerzen (duo, quae antea fuerant illuminata). In der feierlichen Requiemmesse, wo die Altoluthen keine Kerzen zum Evangelium tragen, war es seit jeher Brauch, daß der concelebrirende Clerus oder der Mönchschor und das Volk brennende Kerzen hielten, und zwar nicht nur zum Evangelium, sondern auch von der Wandlung bis zur Communion und bei der Absolutio ad tumbam. Zu der betreffenden Rubrik des römischen Missale bemerkt Gavanti (In Rubr. Missae P. 2, tit. 13, n. 3): Rite accenduntur candelae a circumstantibus (ad evangelium), quo geniti sunt defuncti; item ad elevationem Sacramenti quo enutriti fuerunt; et ad absolutionem qua in coelos evehi eosdem desideramus. Auf dem Hauptaltare jeder Kirche sollen sechs Leuchter mit Kerzen stehen, auf jeder Seite des Crucifixes drei, auf den Seitenaltären sechs, vier oder wenigstens zwei. In der Privatmesse des Bischofs brennen in festis solemnioribus vier Leuchter, in festis non solemnioribus et feriis duo candelabra sufficientur (Caerim. Episc. l. 1, c. 29, n. 4). Im feierlichen Pontificalamte der Bischöfe sind sieben Leuchter auf den Altar zu stellen. In den übrigen feierlichen Hochämtern (missa solemnis i. e. cum ministris — Diacono et Subdiacono) brennen sechs Kerzen auf dem Altar, in der einfachen missa cantata vier, in der Privatmesse zwei; doch darf bei feierlichen Gelegenheiten die Zahl vermehrt werden (S. R. C. 12. Jul. 1777). In der feierlichen Vesper sollen sechs, bezw. vier Leuchter auf dem Altare brennen, an Ferialtagen nur zwei; ebenso je nach der Feierlichkeit beim Officium der Laudes. Während der kleineren Horen sind höchstens zwei Altarkerzen anzuzünden, um dadurch den Vorrang erfigenannter Officien, Laudes und Vesper, vor den übrigen Tagzeiten zu betonen. Nur an den Pfingstfeiertagen sollen schon zur Terz sechs oder sieben Kerzen auf dem Altare brennen, weil zu dieser Stunde der heilige Geist in Gestalt von Feuerflammen über den Aposteln schwebte. Die Leuchter sollen dem Fuße und Schaft des metallenen Crucifixes ähnlich und so eingerichtet sein, daß mit der Höhe der Füße des Heilandes das untere Ende der Wachskerze auf gleicher Linie steht. Wie beim feierlichen Einzuge zum Hochamt die Altoluthen zwei Leuchter mit brennenden Kerzen vorantragen und beim Gesang des Evangeliums